



Mittwoch, 28. März 2018

Dreh das Fernsehen ab, Mutter, es zieht!

Mit jedem Jahr, das man lebt, werden die Dinge einander ähnlicher: Wahlen hier und da. Regierungen: passende oder unpassende. Kalte oder milde Winter. Gute Restaurants oder mittelmäßige. Bequeme Schuhe und unbequeme. Was sich unterscheidet, sind doch nur Nuancen.

„Dreh das Fernsehen ab, Mutter, es zieht“ – Ende der sechziger Jahre schreibt Georg Kreisler, der österreichische Kabarettist und Musiker, dieses Lied. Wie durch ein offenes Fenster weht immer dasselbe neue Alte ins Zimmer. „Und der Abend ist zu schön für solche Sorgen. / Und das morgige Programm beginnt erst morgen. / Ich weiß schon heut, was man dann sieht – Dreh das Fernsehen ab, Mutter, es zieht!“

Heute hat der Newsticker im Handy das Fernsehen ersetzt – aber die Neuigkeiten werden dadurch nicht besser. Der Strom der Neuigkeiten, die doch kaum noch welche sind, macht unempfindlich. Unempfindlich für Überraschungen, unempfindlich für das Einmalige. Das Grundgefühl dabei: Alles haben wir in irgendeiner Weise schon gesehen. Von allem schon irgendwie gehört. Wenn man diese Dynamik unterbricht, kann man wach werden für die Überraschungen und das Einmalige, das es gibt. Mit Staunen wahrnehmen, dass die wochenlangen Schmerzen sich doch verzogen haben, weil man einen Therapeuten mit genialen Händen hat. Staunen, dass man Blumen bekommt. Überrascht sein, dass man einen Anruf erhält von einem Freund, den man vor Jahren das letzte Mal gesehen hat. Alles alltäglich? Alltäglich schon, aber nicht nebensächlich.

Ostern macht einen Strich durch die Rechnung des immer Gleichen. Wir behaupten, dass tot bleibt, was tot ist. Dass es tot bleibt, weil es immer so war. Ostern behauptet: Es ist anders. Ostern unterbricht den Strom des immer Gleichen. Wer das glaubt, ist der eigentliche Wirklichkeitsverstehere: Denn eine Wirklichkeit, die keinen Raum mehr hätte für das wirklich Neue, das es noch nicht gegeben hat, müsste uns lähmen. Ostern weckt das Leben und den Blick für das Einmalige, das es in jedem Leben gibt. „Dreh das Fernsehen ab, Mutter, es zieht!“ – In diesem Jahr ist das mein Ostervers.

Dr. Peter-Felix Ruelius